

1. Liebe Leserinnen und Leser: Bibel lernen mit jüdischen Lehrern bzw. jüdischen Kommentaren

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

- a) 10.-16. August 2015 Toralernwoche „Väter und Söhne in der Bibel“
- b) 2.-9. Januar 2016 Wanderreise im Süden Israels

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

3. Juden und Christen lernen gemeinsam Tora

4. Tora lernen nach Kommentierungen von Nechama Leibowitz

5. Der Al-Quds-Tag ist eine antisemitische iranische Machtdemonstration

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Die **Arbeitshilfe für den Gottesdienst am Israelsonntag (Lukas 19,41-48) und für den 9. November (Sprüche 31,8-9)** steht online: <http://www.agwege.de/arbeitshilfen/israelsonntag-9-november/>

1. Liebe Leserinnen und Leser: Bibel lernen mit jüdischen Lehrern bzw. jüdischen Kommentaren

Tora lernen mit jüdischen Kommentaren ist nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch eine echte Alternative zur traditionellen Bibelstunde. Ich erlebe es in drei regelmäßigen Kreisen als eine sehr kommunikative Art des Bibelstudiums. Dem vorzuziehen ist, wenn die Möglichkeit dazu besteht, wie im August bei der Toralernwoche in Bad Boll (s. 2.1.a), das Lernen mit jüdischen Lehrern. Was eine Toralernwoche ist, wird unter 3 erzählt. Unter 4 erinnere ich an die Lehrerin der meisten unserer jüdischen Lehrer, an Nechama Leibowitz und ihre Studien zu den wöchentlichen Tora-Vorlesungen. Punkt 5 zeigt, dass das Thema Antisemitismus aktuell bleibt: morgen begehen Feinde Israels weltweit den vom iranischen Mullah-Regime erfundenen Al-Quds-Tag (Al-Quds, „die Heilige“, ist eine arabische Bezeichnung für Jerusalem).

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 In Bad Boll:

a) 10.-16. August 2015 Toralernwoche „Väter und Söhne in der Bibel“

Im August 2015 findet die Toralernwoche als Tagung in Bad Boll statt und schließt den Sabbat mit den jüdischen Lehrern ein. Es geht um ein zentrales biblisches Beziehungsthema: „Väter und Söhne“. Herzliche Einladung zur Teilnahme! Sie lernen in Gruppen im Gespräch mit den Lehrern und Teilnehmern, werden ausgezeichnet gepflegt und genießen den Sabbat in der Stille eines Kurorts. Kosten für Unterkunft, Vollverpflegung und Kursgebühr: 695 € im EZ, 640 € im DZ. Die Lernwoche wird finanziell gefördert durch die Evangelische Landeskirche in Württemberg und das Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog. Anmeldungen sind willkommen:

http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/TLW_2015_Flyer_Vaeter_und_Soehne.pdf

b) 2.-9. Januar 2016 Wanderreise im Süden Israels

Von 2. bis 9. Januar 2016 geht die nächste Wanderreise in Israel. Wir starten in Jerusalem, wandern in der Wüste Juda und fahren dann in den Zentralen Negev, wo wir einige schöne Tageswanderungen in bzw. bei den Kratern machen werden. Auch einige Begegnungen im Land werden noch eingeplant:

http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Wanderreise_Jan_2016_Flyer.pdf.

2.2 Im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare

Die nächsten Termine: 14.7. Matot-Mass'ei, 21.7. Dewarim, 28.7. Wa'etchanan, 15.9. Wajelech.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/41368.html>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/42142/home.html>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

3. Juden und Christen lernen gemeinsam Tora

- „Machloket“ steht für fruchtbares Streiten beim Lernen

„Machloket!“ ist das Wort, mit dem Rivka Basch den ersten Abend der Toralernwoche über 1. Mose 18 eröffnet. „Machloket! Das ist eine Streitfrage!“ Und sie erzählt schmunzelnd von ihrem jüngsten Sohn, der ihr regelmäßig ein „Machloket!“ entgegen ruft, wenn er, z. B. in Bezug auf häusliche Pflichten, anderer Auffassung ist als sie. Streitfragen steigern nicht nur die Spannung, sie sind auch bereichernd. Sind es nun drei Fremde, Beduinen, die Abraham in Mamre besuchen? Oder ist es Gott? Beim Lernen ist das fruchtbare Streiten verbunden mit dem Gebet: „Gib uns Anteil an deiner Tora!“

Jedes Jahr finden im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Württemberg Toralernwochen statt. Die Lehrerinnen und Lehrer kommen zumeist aus Israel. Sie gehören der modernen Orthodoxie im Judentum an und sind bzw. waren von Beruf Lehrer/innen für Bibel, Ausbilder/innen von Bibellehrern oder Rabbiner.

- *Toralernen ist Pflege der Gottesbeziehung*

Mit diesen Lehrern erleben wir die bereichernde Art des jüdischen „Toralernens“, das so ganz anders ist als eine gewöhnliche Bibelstunde. Für Jüdinnen und Juden ist das Lernen der Tora die Erfüllung eines zentralen göttlichen Gebotes: des „Sch'ma Israel“, des jüdischen Glaubensbekenntnisses in 5. Mose 6,5-9: „... Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen dir ins Herz geschrieben sein, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“

Toralernen bedeutet mit Gott in Verbindung zu sein. "Das jüdische ‚Lernen‘ ... entspricht in seiner Bedeutung für uns etwa eurem Sakrament", schrieb Franz Rosenzweig an einen christlichen Freund. Juden lernen nicht in erster Linie, weil sie etwas wissen möchten, sondern, weil sie im Lernen ihre Gottesbeziehung pflegen und erleben. Das tun sie, wo immer möglich, gemeinsam und auch gezielt, um sich gegenseitig zu stärken und zu trösten, z.B. vor einem Abschied oder wenn jemand gestorben ist. Es ist auch üblich, dass Lehrer einen Vortrag oder eine Unterrichtsstunde dem Andenken einer Person, die sie ehren möchten, widmen.

Weil nach jüdischem Verständnis die Tora als Offenbarung Gottes nie in ihrer Ganzheit zu erfassen ist, wird es als anregend und bereichernd empfunden, wenn es viele unterschiedliche Deutungen und Erklärungen für die einzelnen Abschnitte gibt. Auf jeder Seite der so genannten Rabbinerbibel werden darum unterschiedliche Deutungen der weisen Lehrer der verschiedenen Jahrhunderte sorgfältig nebeneinander festgehalten.

- *Toralernen ist tiefste Begegnung zwischen Christen und Juden*

Anders als beim Besuch eines Synagogen-Gottesdienstes haben wir beim Toralernen keine Sprachprobleme. Unsere Lehrer unterrichten auf Deutsch. Alle lernen mit ihrer eigenen Bibel, unterschiedliche Übersetzungen sind willkommen. Der israelische Historiker Esriel Juval, der die christlich-jüdischen Beziehungen in der Antike erforscht, hält das gemeinsame Toralernen für die sinnvollste und tiefste Weise der Begegnung zwischen Christen und Juden. Unsere Lehrer folgen der Ermutigung ihrer Rabbiner, dass eine Mizwa (ein Gebot) erfülle, wer mit Nichtjuden guten Willens Tora lerne.

- *Zwei Gemeinden unter einem Dach*

Oft enden die Toralernwochen mit dem Sabbat und die christlichen Teilnehmer/innen erleben auch die hebräischen Gottesdienste – immer mit deutschen Erklärungen, was gerade geschieht. Wer möchte, kann auch an den täglichen Gebeten der Lehrer teilnehmen. Sie kommen als Minjan (mindestens zehn Männer) und bilden eine eigene Gemeinde. Auch die christlichen Teilnehmer/innen bilden eine Gemeinde, an den Lerntagen werden christliche Morgenandachten angeboten. Bei der koscheren Verpflegung für die Lehrer und mit der geliehenen Torarolle für den Sabbatgottesdienst hilft uns die jüdische Gemeinde in Stuttgart.

- Verlauf einer Lernwoche

Am Sonntag reist die Gruppe der jüdischen Lehrer mit ihren Ehepartnern an. In Bad Boll ist alles vorbereitet, was sie für einen einwöchigen Aufenthalt brauchen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen am Montagmorgen. Beim Willkommenskaffee treffen sich schon viele Bekannte. In Lerngruppen von rund zehn Teilnehmern sowie zwei Lehrern bzw. Lehrerinnen und Ehepartnern wird bis Freitagmittag Tora gelernt. Lange Pausen an Vor- und Nachmittagen fördern den persönlichen Austausch untereinander. An den Abenden geben die Lehrer oder auswärtige Referenten Vorträge über jüdische Religion, Musik oder Kunst. Alle Lehrer haben von Nechama Leibowitz gelernt die Tora zu verstehen, und sie erzählen auch sehr gerne von dieser größten Toralehrerin in Israel im 20. Jahrhundert.

- Die Lernwoche läuft auf den Sabbat zu.

Am Freitagnachmittag erzählt ein Lehrerehepaar den Teilnehmern, wie sie zu Hause den Sabbat feiern. Abends treffen wir uns festlich gekleidet zum Kerzenzünden und gehen von dort zur Synagoge, um gemeinsam die Braut Sabbat zu empfangen. Dann kehren wir zurück, um im Speisesaal Kiddusch zu machen und das Sabbatessen zu genießen. Es dauert weit über zwei Stunden und wird begleitet von den Gesängen zum Sabbatabend.

- Gottesdienst, Worte zur Tora und Sabbatruhe

Am Sabbatmorgen versammeln wir uns zum zweistündigen Gottesdienst in der Synagoge. In der Mitte des Gottesdienstes wird die Torarolle aus dem Schrein gehoben und aufgerollt. Sieben Lehrer werden zur Tora bzw. Haftara aufgerufen, zuerst ein Cohen und ein Levi, sofern anwesend, dann weitere Lehrer und jüdische Gäste, die gekommen sind, um den Sabbat mitzufeiern. Wie schon am Freitag Abend so gibt auch in diesem Gottesdienst einer der Lehrer den christlichen Mitfeiernden Hinweise und Erklärungen, damit sie sich in der Liturgie und im deutsch-hebräischen Gebetbuch, dem Siddur Sefat Emet oder auch dem neuen Siddur Schma Kolenu, zurechtfinden. Nicht wenige Christen haben im Lauf der Jahre Hebräisch gelernt und können einige der Gebete und Lieder mitsingen.

Nach dem Essen genießen alle die Freiheit der Sabbatruhe. Die Lehrer kommen noch einmal zusammen, um einen hebräischen Schiur (Lernstunde) abzuhalten, für die Christen gibt es eine deutsche Lernstunde. Abends treffen wir uns zur Se'uda schlischit (dritte Sabbatmahlzeit) und zum Hawdala-Segen, den wir zum Sabbatausgang feiern. Am Sonntag geht die Lernwoche nach dem Morgengebet und dem Frühstück zu Ende. Die Lehrer reisen wieder heim nach Israel.

- Bad Boll – Gemeinden – Israel im Dreijahresrhythmus

Schon ab 1978 bildete sich ein dreijähriger Rhythmus der Lernwochen aus. Neben der soeben beschriebenen Tagungs-Form in Bad Boll gibt es die Variante in württembergischen Gemeinden. Zu dieser Art von Lernwoche reisen die Lehrer sonntags an, feiern in Bad Boll Sabbat und werden am Montag in „ihre“ Gemeinde abgeholt, wo sie als Ehepaar oder alleine bis Freitagmorgen wohnen. Die veranstaltende Gemeinde stellt eine Wohn- und Kochmöglichkeit bereit. Die Lehrer unterrichten an vier Abenden jeweils bis zu zweieinhalb Stunden Tora. Je nach den Möglichkeiten, die die Gemeinde bietet, gehen sie in den Religions- oder Konfirmandenunterricht, in Gruppen und Kreise oder auch zu einem Pressegespräch mit. Zum Sabbat kommen alle in Bad Boll zusammen. Je nach Anzahl der teilnehmenden Gemeinden bleiben einige der Lehrer noch für eine zweite Woche. Auf diese Weise nehmen in jedem dritten Jahr rund dreihundert bis sechshundert Menschen an den Lernwochen teil.

Die dritte Variante der Lernwoche ist mit einer Israelreise verbunden. Im Sommer 2014 fand die Lernwoche im Hotel Jehuda in Jerusalem statt. In Form und Intensität entsprach sie der Bad Boller Variante. Doch eine Lernwoche in Israel ist ein besonderes Erlebnis. Wir leben unter Israelis. Wenn sie erfahren, dass wir als Christen da sind, um mit jüdischen Lehrern Tora zu lernen, brechen viele von ihnen in großes Erstauen und Anerkennung aus. Manche zitieren Jesaja 2,3: Vom Zion geht aus Tora für alle Völker ... Wenn sie erleben, dass wir auch in unsicheren Zeiten, wie im August 2014, da sind, freuen sie sich noch mehr.

- Siebenunddreißig Jahre Toralernwochen

Seit 1978 fanden Lernwochen elf Mal im Kloster Denkendorf und einmal in Bad Boll, zwölf Mal in Israel und zwölf Mal in Gemeinden statt. In Gemeinden wurden insgesamt mehr als 160 Lernwochen durchgeführt. Orte der Lernwochen in Israel waren Shavei Zion (acht Mal), Lavi (zwei Mal) und Jerusalem (zwei Mal). Im Lauf der Jahrzehnte beteiligten sich fast hundert jüdische Lehrerinnen und Lehrer. Bei unseren jährlichen Israelreisen kommt es regelmäßig zu Begegnungen zwischen den Reiseteilnehmern und unseren Lehrern. Sie stehen uns für Führungen, Vorträge und Bibelarbeiten zur Verfügung. Zwischen vielen Beteiligten sind freundschaftliche Beziehungen gewachsen.

- *Gemeinsam Bibel lernen - eine intensive Form christlich-jüdischen Dialogs mit neuen Einsichten*

Tora zu lernen mit verschiedenen Kommentaren und unter der Fragestellung: Welche Auslegung liegt mir näher? ist für uns Christen eine befreiende Entdeckung und bereits ein guter Grund dafür, gemeinsam mit Juden zu lernen. Darüber hinaus erleben wir jüdische Frömmigkeit und Spiritualität – und dürfen sie teilen. Außerdem werden wir selbst bei biblischen Texten, die wir gut zu kennen meinen, mit überraschend neuen Einsichten beschenkt.

Gemeinsames Toralernen verbindet. Diese Verbindung zu unseren jüdischen Geschwistern hat Jahrhunderte lang gefehlt, und dieses Fehlen war der Nährboden für Antisemitismus in seiner übelsten Form. Die neue Verbundenheit ist exemplarisch und kann sich noch weiter ausbreiten: Im August 2015 gibt es die Toralernwoche, „Väter und Söhne“ in Bad Boll, im Juli 2016 die Lernwoche „Moses: Befreier und Gesetzgeber“ in Gemeinden.

4. Tora lernen nach Kommentierungen von Nechama Leibowitz

Um Christsein durch vermehrte Kenntnis des Judentums zu vertiefen, begann ich vor mehr als sechs Jahren den wöchentlichen Toraabschnitt zu lernen. Vier Jahre hindurch lernte ich mit mehreren Lernkreisen nach den Kommentierungen von Nechama Leibowitz. Diese sind auf Deutsch teilweise zu finden in dem Buch „Studien zu den wöchentlichen Tora-Vorlesungen“ von Nechama Leibowitz, Hrsg.: Gabriel H. Cohn, Israel 2006, teilweise auf der Homepage hagalil.com und teilweise auch in der inzwischen nicht mehr erscheinenden „Jüdischen Zeitung“.

Nechama Leibowitz gilt im orthodoxen Judentum als eine der wichtigsten Bibelwissenschaftlerinnen des 20. Jahrhunderts. Fast alle Lehrer, die an den Bad Boller Toralernwochen teilnehmen, haben bei ihr gelernt. Der Herausgeber ihrer deutschen Tora-Studien, Gabriel H. Cohn, gehört dazu, er unterrichtete zuletzt bei den Toralernwochen in Shavei Zion 2011 und Jerusalem 2014.

Nechama Leibowitz wurde 1905 in Riga geboren und starb 1997 in Jerusalem. 1919 kam sie nach Deutschland. Sie studierte in Berlin und Marburg und promovierte 1930 mit einer Arbeit über die Übersetzungstechnik deutsch-jüdischer Bibelübersetzungen im 15. und 16. Jahrhundert. Im selben Jahr wanderte sie ins britische Mandatsgebiet Palästina ein. Sie unterrichtete am Tel Aviver Misrachi-Lehrerinnenseminar und später an der Universität von Tel Aviv, wo sie 1968 eine Professur erhielt. 1942 begann sie ihre Studienbriefe zum Tora-Wochenabschnitt zu versenden. Im Lauf der Jahrzehnte wuchs ihre Schülerzahl auf mehrere Tausend. 1956 erhielt sie den Israel-Preis für Erziehung. Ihr Bruder war der bekannte Biochemiker Jeschajahu Leibowitz. Auf ihrem Grabstein steht außer dem Namen und den Lebensdaten lediglich das Wort „Mora“, Lehrerin.

Im Internet gibt es sehr viele Fundstellen zu Nechama Leibowitz in englischer Sprache, aber leider kaum welche auf Deutsch: https://de.wikipedia.org/wiki/Nechama_Leibowitz oder <https://jafi.jewish-life.de/paedagogik/torani/>. Auf der Homepage der Jewish Agency Jerusalem <http://www.jewishagency.org/nechama-leibowitz/content/24000> findet sich eine Zusammenfassung ihres Beitrags zum Studium der Tora. Demnach förderte sie das Bibelstudium in Israel, indem sie mittelalterliche Kommentare und Midraschim für das Toralernen erschloss, darunter viele bis dahin unbeachtet gebliebene. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt dem Pschat, der Bedeutung des Textes auf der Ebene des Literalsinns - im Unterschied zur homiletischen (Drasch), allegorischen (Remes) oder mystischen (Sod) Auslegung. Sie setzte sich auch mit modernen Bibelkommentaren auseinander und vermittelte in ihren Studien eine methodische Anleitung zum selbstständigen Umgang mit dem Text. Vor allem gelang es ihr, in Tausenden von Schülerinnen und Schülern in Israel und in der jüdischen Diaspora die Liebe zum Toralernen zu wecken, und posthum zunehmend auch unter Christen.

5. Der Al-Quds-Tag ist eine antisemitische iranische Machtdemonstration

„Gesicht zeigen gegen Mord und Fanatismus“ heißt es morgen wieder in Berlin, wenn Feinde Israels ihre Al-Quds-Tag-Demonstration durchführen. Unter demselben Titel erklärt die Historikerin Ulrike Becker im „Tagesspiegel“ vom 9.7.15, was es mit dem Al-Quds-Tag auf sich hat:

<http://www.tagesspiegel.de/politik/demonstration-gegen-quds-marsch-in-berlin-gesicht-zeigen-gegen-mord-und-fanatismus/12032364.html>.

Innerhalb dieses Artikels finden Sie einen weiterführenden Link auf Hintergrundinformationen. Die Al-Quds-Demonstrationen sind Teil der erklärten iranischen Strategie zur Auslöschung Israels. Für den Samstag ist in Berlin bereits eine Gegendemonstration angemeldet.

Ihnen eine schöne und erholsame Sommerzeit!
Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll
Michael Volkmann